

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2007)

Heft: 8

Rubrik: Seitenblicke : feministisch = Regards féministes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

.....
TAGUNGSBERICHT
.....

Innovation und Vielseitigkeit

Die erste nationale Gender-Vernetzungstagung in der Schweiz

Am 18. und 19. Januar 2007 fand in Freiburg die erste nationale Gender-Vernetzungstagung statt. Die Veranstaltung hatte die wissenschaftspolitische Zusammenarbeit sowie den fachlichen Austausch im Bereich der Gender Studies zum Ziel. Am ersten Konferenztag stand die Lehre der Gender Studies an den Schweizer Universitäten im Mittelpunkt. Vorgestellt wurde das Kooperationsprojekt Gender Studies Schweiz, an dem sich neun Universitäten mit Lehrangeboten beteiligen.

Not macht erfinderisch

Bei der Präsentation durch die jeweils vor Ort Koordinierenden wurde deutlich, dass die Verankerung der Gender Studies im universitären Lehrangebot noch keineswegs überall gesichert ist: In St. Gallen und Luzern ist das Gender Studies-Angebot offensichtlich stark vom persönlichen Engagement einzelner Dozierender und Studierender abhängig.

Not macht vor diesem Hintergrund offensichtlich erfinderisch: Mit der Schaffung eines optimal aufeinander abgestimmten

gesamtschweizerischen Lehrangebotes in Gender Studies leistet das Kooperationsprojekt Gender Studies Pionierarbeit in der Hochschullandschaft Schweiz. Bestehende Profile an den einzelnen Universitäten werden so berücksichtigt und Synergien optimal ausgenutzt. Auf www.gendercampus.ch steht interessierten Studierenden ein interuniversitäres elektronisches Vorlesungsverzeichnis zur Verfügung. Das Projekt fördert so nicht zuletzt die Mobilität der Studierenden, was wiederum zu einer stärkeren Vernetzung innerhalb der Gender Studies beitragen dürfte.

Dass sich die Bündelung des Lehrangebotes sowie gezieltes Networking gerade in einem institutionell nach wie vor schwach verankerten Wissenschaftsfeld auszahlen, wurde gleich zu Beginn der Tagung deutlich: In seiner Begrüssung liess Prof. Urs Altermatt durchblicken, dass das Kooperationsprojekt Gender Studies Schweiz bis 2011 weiterhin auf die finanzielle Unterstützung durch die Schweizerische Universitätskonferenz zählen dürfe. Wie ernst es den Universitäten mit ihren Gender Studies-Angeboten tatsächlich ist, wird sich allerdings erst dann zeigen, wenn die projektgebundenen Beiträge des Bundes Ende 2011 auslaufen.

Gesellschaftspolitisch relevant...

Den Einstieg in den fachlichen Tagungsteil machte Michael Meuser, Dozent für Soziologie an der Universität Bremen, mit seinem Abendvortrag zum Thema «Hegemoniale Männlichkeit». An Beispielen aus der Berufswelt, dem Bildungssystem, der

Familie und dem Wertesystem illustrierte Meuser die Gleichzeitigkeit von Veränderungen und Pertinenzen der Geschlechterverhältnisse. Zwar habe sich an der hegemonialen Stellung der Männer nicht wirklich sehr viel verändert, doch der Legitimationsdruck auf männliche Herrschaft sei deutlich gestiegen, ja die männliche Existenzweise an sich beginne prekär zu werden, lautete Meusers These, die zu angeregter Diskussion führte. Ebenso kontrovers diskutiert wurden in der Folge insbesondere die Beiträge zu gesellschaftspolitisch aktuellen Fragen, die in den vier Themenblöcken «Intersektionalität und Macht», «Körper», «Human Rights und Citizenship» sowie «Arbeit» präsentiert wurden: Andrea Maihofer (Basel) und Patricia Roux (Lausanne) verwiesen in ihren Referaten auf die theoretischen und empirischen Implikationen der Verflechtungen von Geschlecht, Rasse und Klasse. Der Historiker Valentin Groebner (Luzern) warf in seinem Beitrag zum Organhandel seit dem Mittelalter brisante Fragen auf: Was geschieht mit menschlichen Körpern und Körperteilen, wenn sie vermarktet werden?

...und wissenschaftlich innovativ

Aktuelle entwicklungspolitische Prämissen, insbesondere der «human rights turn», standen im Zentrum des Referats von Sabin Bieri (Bern), die das Potenzial eines revidierten, aus der nationalstaatlichen Beschränkung gelösten citizenship-Konzeptes hervorhob. In der Sektion «Arbeit» zeigte Margaret Maruani (Genève) zum Schluss der Tagung eindrücklich auf, wie stark Arbeitslosigkeit sozial konstruiert und vergeschlechtlicht ist.

Offizielle Statistiken bilden oftmals nur einen kleinen Teil der Realität ab. Allzu oft vergessen gehen in der öffentlichen Debatte die working poor und die sog. «Schattenarbeitslosen» wie Schwangere, Haus- und Familienfrauen.

Alles in allem illustrierten die Beiträge dieser Vernetzungstagung einmal mehr die gesellschaftliche und wissenschaftliche Bedeutung von Geschlechterforschung: Es gibt kaum eine Disziplin, die durch den Einbezug der Geschlechterperspektive nicht neue Erkenntnisse gewinnen kann.